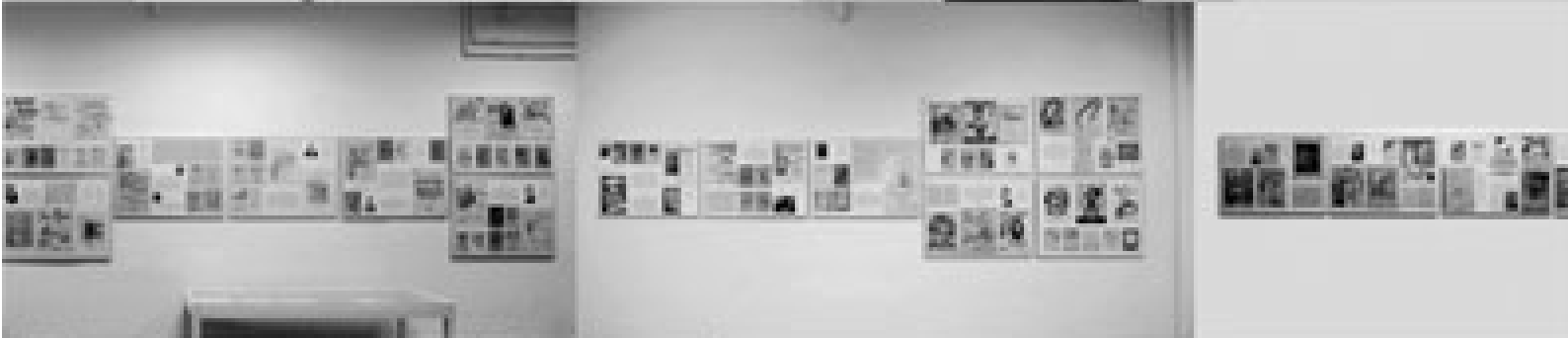


Wiener Volksliedwerk
12. Jahrgang
Nummer 2
April 2006
Euro 1.- sfr 2.-

bockkeller



Veranstaltungen des wvlw Nachlese & Vorschau

1. Januar Neujahrskonzert
mit **Trude Marzik** und den
Wiener Salon Schrammeln

Sie ist eine besondere Erscheinung in der Wiener Textautorenszene – und sie ist eine Frau. Trude Marzik, 82 Jahre jung, liest ihre Texte und Gedichte erfrischend und ohne jedes Geltungsbedürfnis, ja geradezu bescheiden. Ihre Werke sind stets humorvoll und beleuchten das wienerische Gedanken- und Innenleben, indem sie genau beobachtet. Sie wird dabei nie ausfällig, geht mit den kleinen Unzulänglichkeiten des Menschen eher liebevoll um. Auch Wienerlieder hat sie geschrieben, eines ihrer bekanntesten ist das von Richard Österreicher vertonte „I wer blad, es is a Schand“. Auch wenn Marzik oft persönliche Erlebnisse dichterisch verarbeitet, dieses Lied gehört definitiv nicht dazu. Wir konnten eine schlanke, feine und gar nicht alte Dame erleben, die großen Eindruck auf ihr Publikum und die musikalischen Begleiter des Abends machte. Das Ensemble des Geigenbaumeisters und Gitarristen Peter Tunkowitsch musizierte erstklassig.

26. Januar Buchpräsentation „Mozart auf der Reise nach Berlin“ mit Autor **Otto Brusatti** und den **Neuen Wiener Concert Schrammeln**

Der Wiener Autor legte just am Vorabend der Mozartschen Geburtstagsfeierlichkeiten ein Buch vor, das Wolfgang Amadeus Mozarts Reise nach Berlin im Jahr 1789 und ein amou-



röses Abenteuer mit einer damals sehr bekannten Sängerin zum Inhalt hat. Die Neuen Wiener Concert Schrammeln begleiteten den Abend musikalisch, verzichteten allerdings dabei auf Mozart Werke (was einerseits schade war). Stadtrat Andreas Mailath Pokorny fand lobende Worte für „Brusattis Antwort auf das Mozartjahr“ und zollte dem Querdenker jede Anerkennung. Zum Buch lesen Sie bitte H. Zottis Rezension, S. 7.

Vorschau :

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

„Komm, lieber Mai und mache die Bäume wieder grün“; unser Beitrag zum Mozartjahr im Rahmen des „Singen im Frühling“ drückt zugleich große Hoffnung aus, denn der Schnee scheint kein Ende zu nehmen. Dennoch schreiten wir voran mit unseren Projekten, nur die geplante Wiener Vierteltour wird wohl verschoben auf das nächste Jahr. Mozart und Freud und ihre Verbindungen zur wienerischen Seele kommen aber nicht zu kurz, das kann schon versprochen werden. Außerdem gedenken wir einiger legendärer Protagonisten des Wienerliedes, veranstalten einen Abend zum Thema „Liebe“ und eröffnen mit „Treffpunkt Bockkeller“ eine neue Konzertreihe, die durch die großzügige Unterstützung der Hugo Breitner Gesellschaft zustande kam. Wir danken allen Mitgliedern für die großartige Spendenbereitschaft am Anfang des Jahres und hoffen wie immer auf gute und bessere Zeiten!

Susanne Schedtler, Herbert Zotti und das Team des **bockkeller**

Montag, 10. April: Zum 20. Todestag von Heinz Conrads Mit **Spechtl & Spechtl, Rudi Koschelu Duo** und ...
Mittwoch, 19. April: **Präsentation CD-Rom und Buch** „Wienerlied und Weana Tanz“, in Zusammenarbeit mit der Universitätsbuchhandlung Schaden und dem Löcker Verlag
Mittwoch und Donnerstag, 26. und 27. April: **Thalia Schrammeln**. 20 Jahre Thalia Schrammel Quartett. Konzert und CD-Präsentation
Mittwoch, 3. Mai: Erstmals: **Treffpunkt Bockkeller** – mit **Stoahot & Bazwoach** und dem **Neuwirth Trio**
Sonntag, 7. Mai: Von der Traumdeutung über Totem & Tabu zur Sexualpathologie der Frau. Sigmund Freud zum 150. Geburtstag. mit den **Neuen Wiener Concert Schrammeln** und **Otto Brusatti**
Montag, 22. Mai: Mit Lieb bin ich umfangen. Musik und Lesung zum Thema Liebe mit **Rosemarie Isopp, Tiroler Harfenduo** und dem **Choro d'Amore des Wiener Volksliedwerkes**
Dienstag, 30. Mai: **Bockkeller-Stammtisch** zum 10. Todestag von Anny Demuth mit **Kurt Girk** und weiteren Stars aus der Wienerlied-Szene
9./ 14./ 21./ 29 Juni: **Singen im Garten** | Offenes Singen
Freitag, 30. Juni: Großes **Bockkeller-Sommerfest** Flohmarkt, Musik und Kulinarisches



G'schichterln über das Wienerlied im Internet

Es ist sicher allgemein bekannt, dass man im Internet nicht nur seriöse Informationen findet. Wie hoch aber der Grad an Desinformation sein kann, zeigen folgende zwei Beiträge:

„Wien ist in aller Welt bekannt als ‚Stadt der Lieder‘. Bereits um 1200 sang Walther von der Vogelweide ‚Z'osterriche lernte ich singen unde sagen‘. In Wien lebten Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms, Bruckner, Schubert und Strauß. Wien war aber die Stadt eines ‚Lieben Augustin‘, der Schrammeln, der Volkssänger, der Harfenisten, der Bänkelsänger. Es gibt kaum eine Stadt in der Welt, die solch Tradition von Volksmusik aufweist, wie unser Wien. Es ging aber mit der Volksmusik – wir wollen sie einstweilen so nennen – aber nicht immer nur bergauf.

Die gefühlvolle Biedermeierzeit war keine Glanzzeit der Wiener Volkssänger. Die Qualität der Lieder wurde durch Grobheiten ersetzt, die Schönheit des Gesanges durch ‚g'sunde Röhr'n‘. Erst wieder im 19. Jahrhundert ging eine gewisse Reformation des Wiener Volkssängertums vor sich.

Die Wiener hörten wieder Lieder mit einem gewissen Niveau und keine Zoten und Gemeinheiten. Die Geschichte der Volkssänger und des Wienerliedes war vom Anfang an bis ins 19. Jahrhundert eng mit dem Heurigen verbunden. Es wäre aber falsch, diese Musik isoliert zu betrachten, denn die Wiener Lieder haben sich daraus entwickelt. Der Wiener Walzer, der Dreivierteltakt, Alt-Wiener Tänze, echte Wiener Institutionen, wie zum Beispiel der Fiaker (wir feiern 300 Jahre Wiener Fiaker), der Heurige, das Wiener Cafehaus, um nur einige zu nennen, dies alles finden wir in den Wienerliedern ...“

Diese auf www.daswienerlied.at/index1024ie.html unter dem Titel „Quo vadis Wienerlied?“ vorzufindende wahrlich konfuse „Geschichte“ behauptet also durchaus Merkwürdiges: Etwa dass die Biedermeierzeit (wir erinnern uns: 1815–1848) keine „Glanzzeit“ für Volkssänger war. Immerhin sind die Volkssänger in dieser Zeit entstanden bzw. haben sich nach der Moserschen „Reform“ in dieser Zeit etabliert. Und das war übrigens das „19. Jahrhundert“. Auch die nachfolgenden Behauptungen zeigen nur geringe historische Präzision.

Eine „Kleine Chronik des Wienerliedes“ auf www.wien-vienna.at/wienerlied.htm liest sich so:

„Das erste Wienerlied stammt von einem habsburgischen Notar, der zum erstenmal ein Loblied über Wien in lateinischer Sprache schrieb. Das Wienerlied ging dann seinen Weg von den Minnesängern, dem Lieben Augustin, bis zu den Harfenisten und Bänkelsängern.

Aber erst durch die Volkssänger auf der „Pawlatschen“ wurde das Wienerlied im breiten Volk bekannt und beliebt. Neben vielen anderen waren J. B. Moser, Josef Fürst, Seidl-Wies-

berg, Edmund Guschelbauer, Antonie Mannsfeld, Anna Ulke, Fanny Hornischer und die berühmte Fiaker-Milly die erklärten Lieblinge des Publikums.

Die Schrammeln machten das konzertante Wienerlied salonfähig, und in der Goldenen und Silbernen Operettenära eroberte das Wienerlied auch die Bühne und von dort die ganze Welt“.

Nun – der „habsburgische Notar“ mit seinem „Loblied über Wien“ ist mir etwas unheimlich und stammt entweder aus einer geheimen Quelle oder meint den „Lobspruch der hochlöblichen weltberühmten Khüniglichen Stat Wien ...“ aus dem Jahre 1548 des Schulmeisters am Schottenstift Wolfgang Schmelztl.¹ Der ist allerdings in deutscher Sprache verfasst. Der Lobspruch ist 1601 Zeilen lang und war nie als Lied gedacht. Das soll also das erste Wienerlied sein? Dann kam das Wienerlied also zu den Minnesängern. Die waren damals allerdings schon über 200 Jahre ausgestorben. Und so geht's dahin ...

Ich schreibe das nicht aus Freude an Kritik, sondern aus Ärger über schlecht recherchierte Geschichte. Wir werden versuchen, hier etwas „Licht ins Dunkel“ zu bringen.

HZ

Nachruf



Boffi [rechts] im Kreis seiner Freunde – Kurt Girk links neben Boffi

Foto: Heribert Corn

Der Wiener Musiker und Akkordeonist Adolf Sila, genannt Boffi, geb. 1930, ist am 10. Jänner 2006 in seinem 76. Lebensjahr in Wien gestorben. Seine Wienerliedfreunde, darunter Sänger Kurt Girk, mit dem er 20 Jahre lang aufgetreten ist, bereiteten ihm eine Abschiedsfeier im Hartmut-Spital (Franziskanergasse), da er seinen Körper der Anatomie überlassen hat. Sila war ein begnadeter Akkordeonist, seine musikalischen Weggefährten, haben ihn als ausgesprochenes Naturtalent in Erinnerung. Er war unter anderem Duopartner von Kurt Schaffer, spielte auch in größeren Kapellen, mit denen er in jüngeren Jahren in Frankreich, Deutschland und in der Schweiz tourte. Bevor sich Adolf Sila seinen Lebensunterhalt in den letzten 20 Jahren ausschließlich mit Musik verdiente, arbeitete er unter anderem als Matrose und als Dolmetscher. Kurt Girks Angaben zufolge sprach Sila perfekt Englisch und Russisch, was sicher auch der Besatzungszeit nach dem Krieg zuzurechnen ist. Sein treues Publikum wird ihn schmerzlich vermissen.

Sche | HZ

¹ Vgl. das Faksimile von 1913, hrsg. von Heinrich Diezel



Wiener Welten

Virtuelle Welten begegnen uns täglich, dabei wächst mitunter die Sehnsucht nach dem Sinnlich-Erfassbaren. Auch wir haben jetzt so ein virtuelles Etwas geschaffen: einen Ausstellungskatalog auf CD-ROM. Diese verweist jedoch zurück in eine durchaus reale Dimension, nämlich in das Archiv des Wiener Volksliedwerkes. Es schien uns die einzig sinnvolle Möglichkeit zu sein, dem gewaltigen Input der außerordentlichen Ausstellung über das Wienerlied im Jahr 2004 in der „Stadtgalerie Vienna“ im Rahmen des **wean hean**-Festivals gerecht zu werden. Auf 350 m² Ausstellungsfläche zeigten wir damals rund 800 Exponate aus dem Archiv des Wiener Volksliedwerkes, darunter hauptsächlich Liedflugblätter, Notendrucke, Handschriften, Illustrationen und Fotos aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert. Biografisches Material der wichtigsten Komponisten, Textautoren und Interpreten bildeten einen weiteren Schwerpunkt, ebenso Instrumente der Wiener Populärmusik und die des typisch wienerischen Schrammel-

quartetts, wie die „Knopferlharmonika“ oder das „Picksüaße Hölzl“ (G-Klarinette).

Das Konzept der Ausstellung spiegelt keine Abfolge von launigen Arbeitssitzungen an der Datenbank des Wiener Volksliedwerkes. Aufgrund der wechselvollen Geschichte des Instituts¹ und der Weiterentwicklung des klassischen Zettelkataloges zum digitalen Datensatz sind bis dato weniger als ein Drittel aller Archivalien dokumentiert und erfasst. Der Vorgabe also, die Geschichte und Entwicklung des Wienerliedes aufzuzeigen sowie ihre wichtigsten Protagonisten vorzustellen, folgte eine Archiv-Schatzsuche, deren Ausmaß alle bisherigen Recherche-Feldzüge in den Schatten stellte. Wir konnten nicht nur einen Überblick über die Werke bekannter und relativ unbekannter Komponisten und Textdichter gewinnen, sondern haben darüber hinaus viele interessante Belege gefunden, wie z. B. ein gedrucktes Notenblatt des „Wiener Charakter“ – »Es war zur Zeit der alten Monarchie, da sprach Herr Biz im Gasthaus Novotny«. Der aus einer legendären Musikerfamilie stammende Sänger Pepi Matauschek (1925–2000) hatte dieses populäre Lied in seinem Repertoire, wusste aber nichts über seine Herkunft.² Ein anderer Fund führte uns in

¹ Vgl. dazu: „Das Wiener Volksliedwerk“, CD-ROM „Ausg'stellt is'... die Wienermusik. Wienerlied und Weana Tanz, 2005.

² M.: Robert Stolz, op. 371, T: Fritz Löhner-Beda



die Welt der Schlager: „Theo, wir fahren nach Lodz“, gesungen von Vicky Leandros in den 1970er Jahren, konnten wir als Kontrafaktur eines Saison-Schlagers aus dem Jahre 1915 entlarven, den Fritz Löhner-Beda als Parodie auf einen neuen Mörsertyp der österreichischen Armee schrieb: „Rosa, wir fahr'n nach Lodz!“. Marsch Couplet. (Hymnus über unsere 30.5 ctm Mörser genannt „Rosa“, M: R.V: Werau).

Die Vielzahl der Liedflugblätter bzw. der so genannten Volksausgaben, wie sie ab Beginn des 20. Jahrhunderts in Wien heißen, vermittelt einen Eindruck von der Verbreitung des Wienerliedes und seiner Sonderstellung zwischen Volks- und Kunstlied. Während im 19. Jahrhundert die Veröffentlichung von Volksliedern vor allem ein Metier von Literaten, Volksliedsammlern und Forschern war, war das aufblühende Liedflugblatt-Geschäft der Wiener Drucker die Folge einer realen Nachfrage. Die Wiener wollten nicht nur ihre Lieblingsinterpreten hören, sie begehrten auch die zum Teil täglich neu entstehenden Liedtexte käuflich zu erwerben. Für 2 Kreuzer, 30 oder 60 Heller, 43 Groschen oder 20 Pfennige wurden die Liedblätter, die von Buchdruckern und Kupferstechern hergestellt wurden, von Liederhändlerinnen und Kolportieren auf der Straße verkauft. Liedblätter mit Noten kamen erst nach Einführung kostengünstigerer Drucktechniken (Zinkdruck) etwa ab 1860 in den sich langsam etablierenden Musikalien-

handel. Grob geschätzt befinden sich im Archiv des Wiener Volksliedwerkes ca. 20.000 dieser ca. 12 x 18 cm großen Liedflugblätter – ohne die Mehrfachbelege dabei zu berücksichtigen. Die ältesten stammen aus dem Jahr 1755, die >>>



> > >

jüngsten aus den 1960er Jahren. Neben diesen kleinen Ausgaben, die meist mit Singstimme und teilweise Lauten- und Gitarrenakkorden gesetzt waren, gab es ab der Jahrhundertwende auch großformatige Klavier-Ausgaben.

Die Titelblätter variieren vom künstlerisch-grafischen Kleinod bis zum nüchternen Entrée auf Billigpapier. Mit ihnen haben wir die Ausstellung hauptsächlich konzipiert und sie in ihrer ganzen Bandbreite dargestellt. Sie geben uns einen emotionalen Zugang zu den Liedern, zu ihrer Zeit und zu ihren Urhebern. Der Liebhaber und Fachmann wird beim virtuellen Rundgang durch die Ausstellung auf viele Liedtitel stoßen, die er – mehr oder weniger – kennt, beim Wienerlied-Unkundigen soll die Neugier auf Liedinhalte geweckt werden. Eine Reihe von Liedern sind auch vollständig dargestellt, vor allem die älteren, die kein Titelblatt haben, sondern einseitig mit Holzschnitt oder Stich und Text bedruckt sind. Die CD-ROM kann kein Archiv und schon gar nicht ein großes Liederbuch ersetzen (da sprechen auch Verlagstrechte und Copyright dagegen). Unser Anliegen ist lediglich, einen zeitgemäßen Einblick in unsere Archivmaterialien insbesondere für Forscher, Musiker und ein interessiertes Publikum zu schaffen. Die CD-ROM ist ergänzend zum Buch „Wienerlied und Weanatanz“ (Löcker Verlag, Wien 2004) zu verstehen. Nicht mehr – und nicht weniger.

Wir möchten auf diesem Wege noch einmal allen Verlagen und Institutionen danken, die uns die grafische Abbildung von Titelblättern, Liedtexten, Noten und Bildmaterial genehmigt haben.

Sche

Präsentation der CD-Rom *Ausgestellt ist'...* die Wienermusik (Wien, 2005) und des Buches *Wienerlied und Weana Tanz* (Wien: Löcker Verlag 2004) in Kooperation mit dem Löcker Verlag und der Universitätsbuchhandlung Schaden im **Bockkeller** am Mittwoch, **19. April 2006** um **19.30** Uhr

Forschung

Bericht zur Arbeitstagung der Autorinnengruppe „Frauen im Fach Volkskunde/Europäische Ethnologie“

Am 31. Oktober des vergangenen Jahres trafen sich im Bockkeller die Autorinnen des Handbuches „Frauen im Fach Volkskunde/Europäische Ethnologie“¹ zu einem intensiven Arbeitstreffen. Die Autorinnen kamen aus Zagreb, Bratislava, Basel, Köln, Bozen, Göttingen, Regensburg und Wien. Im gastfreundlichen Ambiente des Wiener Bockkellers kam es zu einem regen Austausch der bisher kaum, in manchen Fällen überhaupt erstmals behandelte Biografien von Wissenschaftlerinnen dieses Faches. Im Laufe des Gedankenaustausches kristallisierte sich eine Linie wissenschaftshistorischen Faktums heraus, die möglicherweise bis zum Abschluss der Arbeiten so etwas wie eine frauenspezifische Themenfokussierung in der Vergangenheit des Faches erkennen lässt. Kleider- und Trachtenforschung, Erzählforschung scheinen ehemals die Schwerpunkte der Forscherinnen gewesen zu sein. Selten waren einstmals die Liedforscherinnen und jene Frauen, die marginale Spuren in den Museen hinterlassen haben.

Einig war man sich im Umstand, Volkskunde und Frauen stellen ein exzellentes Beispiel für die konstruktivistisch-kulturalistische Bedingung von Wissenschaft dar. Real gibt es sie, in der wissenschaftlichen Wirklichkeit jedoch kommen sie nicht



Paul Fields und Edi Reiser:

Klassisch

Granit records,
C & P 2002 (009)

Zu bestellen unter:
music@fields.at

Der Wiener Spitzen-Kontragarist Eduard Reiser legte hier mit seinem Duopartner, dem

Violinisten Paul Fields eine beachtenswerte Instrumental-CD mit Eigenkompositionen vor. Der langjährige Wegbegleiter von Karl Hodina lässt das Wienerlied-Genre ein wenig links liegen und konzentriert sich auf eine höchst gefühlvolle Welt voller Romanzen, Poeme und Serenaden. Die wienerische Musik hat zweifelsohne auch eine romantische Seite, in den Stücken

CD – Tipps

von „Klassisch“ ist die Romantik jedoch omnipräsent. „Klassisch“ ist die musikalische Herangehensweise und die Aufführungspraxis des Duos, die Klänge sind jedoch dem 19. Jahrhundert mit seinen Verbindungen zur europäischen gehobenen Unterhaltungsmusik zuzuordnen (*Valse Lido, Café Hungaria, Florenz, Valse Musette oder Venezia*). Der Standort Wien lässt jedoch ebenso grüßen – mit Zitaten und vertrauten Klängen (*Die Favoritner, Die Kagraner*).

Mit seinem Partner Paul Fields (von ihm sind *Serenade op. 2* und *Sentimental Feel*) erzeugt Edi Reiser eine dichte Atmosphäre entspannender und leicht melancholischer (bisweilen trauriger) Klänge und Melodien. In sich stimmig und empfehlenswert!

Sche

vor. Diese Paradoxie von Realität und Wirklichkeit, die, wie sich zeigt, anscheinend Wissenschaftsgeschichte ausmacht, kann an der Schnittstelle biografischer Genderforschung gebrochen werden. Der Gewinn des Arbeitstreffens ist auch in der regen Diskussion zu eben diesen Standpunkt zu sehen. Darüber hinaus war es für alle Beteiligten wichtig zu sehen, dass es sich in den jeweiligen Nachbarländern kaum anders verhält, und dass es an der Zeit ist, die hinter dem Schleier der Wissenschaftsgeschichte verborgenen Biografien zu lüften.

Der Abend klang mit einem klassischen „Wiener Abend“ aus: man ging zum Heurigen und diskutierte rege weiter. Beehrt wurde die Runde durch den Besuch des Ordinarius für Volkskunde der Universität Wien, Konrad Köstlin, der Geschäftsführerin und wissenschaftlichen Leiterin des Wiener Volksliedwerkes, Susanne Schedtler, sowie Herbert Zotti, geschäftsführender Vorsitzender des Wiener Volksliedwerkes. Letzteren kam Anerkennung für ihre Beheimatung und Bewirtung der Autorinnenrunde durch mehrfach geäußertes Lob zu Gute.

Dr. Elsbeth Wallnöfer
Autorin und Herausgeberin des Bandes

¹ Geplantes Erscheinungsdatum: Sommer/Herbst 2006.
Verlag: Böhlau-Verlag Wien

„Der alte Sünder“
Ambros singt Moser
 homebase records 2005,
 CD 250401



Ein wenig skeptisch war ich schon, als ich von dem Projekt „Ambros singt Wienerlieder“ gehört habe. Nicht, dass ich kein „Ambros-Fan“ aus alten Zeiten wäre – aber ich bin erfreulicherweise etwas verwöhnt auf dem Sektor Wienerlied. Und dann wurde ich im November 2005 ins Konzerthaus eingeladen, um diese Produktion als Live-Aufführung zu erleben. Ich war „geplättet“: Ein großartiges „Ambassade-Orchester“, geleitet von Christian Kolonovits begleitete Wolfgang Ambros schwungvoll, elegant und sensibel. Wienerlieder mit Orchesterbegleitung sind eine Erscheinung der Tonträger- und Ton-

filmwelt. In „freier Wildbahn“ ist das sonst nicht zu hören. Was nicht nur eine Kostenfrage, sondern eine Frage der Hörbarkeit des Sängers gegen das Orchester ist. Elektroakustisch ist das relativ einfach darstellbar.

Wolfgang Ambros ist ein ebenso liebenswürdiger wie toller Interpret – eben auch oder vielleicht sogar besonders für Wienerlieder. Im Live-Konzert hatte er mit den Texten einige Probleme: Die Schwierigkeiten der Kombination aus Suche der richtigen Stelle in den Notenblättern, der Wahl des richtigen Sehabstandes und dabei auch noch Orchester und Publikum in Schach zu halten, hat er allerdings grandios gemeistert. Und seine Fans würden ihn auch noch bei viel längeren La-la-la-Einlagen lieben. Zu Recht.

Auf der CD fehlen die Textkämpfe natürlich (was fast schade ist). Als Gaststar wirkt bei drei Nummern Rainhard Fendrich souverän als Duettpartner mit. Eine wirklich gelungene Produktion, die ich dringend empfehlen kann.

HZ

Mozartbücher

Es gibt ja kaum einen Schriftkundigen, der zum Mozart-Jubiläum kein Buch schreibt oder geschrieben hat. Aus der Flut von Veröffentlichungen habe ich zwei Bücher herausgegriffen:

Melanie Unsel:
 Mozarts Frauen,
 Begegnungen
 in Musik und Liebe
 Rowohlt Taschenbuch
 12/ 2005,
 ISBN 3-499-62105-3

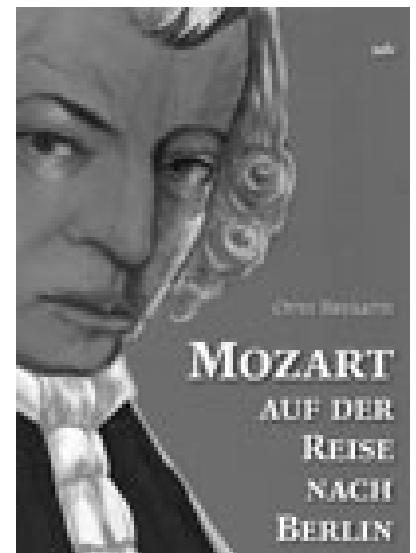


Über „Mozart und die Frauen“ wurde schon viel herumschwadroniert. Allergrößtenteils aus der Sicht und Empfindung männlicher Autoren. Die weibliche Perspektive in einem historisch gesicherten Umfeld macht die Stärke und Faszination dieses Buches aus. Viele Frauen prägten den genialen Künstler: Seine Mutter Anna Maria, seine liebste Schwester und erste „Künstlerkollegin“ Maria Anna „Nannerl“, das Augsburger „Bäsle“, seine geliebte Frau Constanze Weber und deren Schwester, die gefeierte Sängerin Aloysia. Der weitere Frauenkreis rekrutierte sich aus Schülerinnen, Gesangskünstlerinnen, Musikerinnen und Gönnerinnen.

Sauber recherchiert und belegt, sprachlich unaufgeregt aber keine Sekunde langweilig ist dieses Buch ein erfreulicher Beitrag zu einem abgerundeten Mozartbild.

Für die aus Karlsruhe stammende Autorin, die an den Universitäten und Musikhochschulen in Hamburg, Osnabrück und Hannover tätig war bzw. ist, spielt die Rolle der Frauen in der Musik-(geschichte) eine besondere Rolle. Eine interessanter web-link zu diesem Thema findet sich daher im Anhang des Buches: <http://www.mugi.hfamt-hamburg.de>

Otto Brusatti:
 Mozart auf der Reise
 nach Berlin, Novelle
 Mitteldeutscher Verlag,
 2/2006,
 ISBN: 3-89812-365-0



Diese Brusatti'sche Kontrafaktur auf Mörikes „Mozart auf der Reise nach Prag“ ist natürlich keine. Sie trägt ebenso die Bezeichnung „Novelle“. Wir erinnern uns an Goethes Meinung über dieses literarische Genre: „Denn was ist eine Novelle anders als eine sich ereignete unerhörte Begebenheit?“. Unerhört wäre es ja tatsächlich, was der Autor da über das Verhältnis von Mozart mit der Sängerin Josepha Duschek zu wissen vermeint. Klug eingebettet in einen historisch stimmigen Rahmen kann Brusatti hier seine Fiktionen Mozartscher Gelegenheitserotik ausleben.

Bevor es so weit ist, muss sich der Leser allerdings noch auf eine Kutschenfahrt in Richtung Leipzig gefasst machen, die ihm durch eine lang anhaltende Kunst-&Naturschönheitsdiskussion zwischen Amadé und irgend einem Geheimrat erschwert wird. Aber dann kommt die schöne Dušková. Eine „sich ereignete Begebenheit“ ist's so sehr wahrscheinlich nicht. Biographen knüpfen historische Fakten aneinander. Brusatti nützt die Lücken zwischen den Fakten für sein Konstrukt. Interessant und amüsant ist's allemal. Und erlaubt doch ungewöhnliche Einblicke in die Seele – wenn schon nicht Mozarts, so doch Brusattis. Also: Ein wichtiger Beitrag zum Freudjahr.

HZ

Termine

Wienermusik ab April 2006

Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat : **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag : **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Duo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag : **Beim Hannes**
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

Rudi Luksch mit Gerhard Heger

Jeden Dienstag bis Samstag : Rudi Luksch
Ab Donnerstag mit Gerhard Heger : **Schmid Hansl**
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel: 406 36 58

1. Wiener Pawlatschen AG

Jeden letzten Dienstag im Monat : **Schmid Hansl**
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel: 406 36 58

Das Liechtenthaler Quartett

Jeden 2. Dienstag im Monat : **Zum Reznicek**
1090, Reznicekgasse 10, 19.30 Uhr, Tel.: 317 91 40

Kurt Girk & Felix Lee

Jeden 1. Donnerstag: **Weinschenke zum G'spritzten**
1160, Heigerleinstraße 1, 19.30 Uhr, Tel: 0664-422 97 54

»Singen am Stammtisch«

Wienerliedsingen – Achtung : Neue Gaststätte!
19. April / 15. Mai / 19. Juni 2006: **Gasthaus „Zum Sieg“**
Mit Josef Steffl und Peter Tunkowitsch
1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel. 214 46 53

Tot in Wien

Heitere Wienerlieder und Duette über
die längste Sache der Welt.
Mit Antonia Lersch und Stefan Fleischhacker
13. April, Karfreitag, 14. April, 15. April:
Letztes Erfreuliches Operntheater
1030, Baumannstraße 2 / Ecke Beatrixgasse, 20:00 Uhr
Tel: 712 14 27

Bratfisch

Samstag, 1. April 2006: **Neuwien**
1010, Bäckerstraße 5, 20.00 Uhr, Tel: 512 09 99
<http://www.neuwien.at>

Kurt Girk Trio

Sonntag, 23. April 2006: **Rosenstüberl**
15., Reichsapfelgasse 23, 18.00 Uhr, Tel: 943 28 28

16er Buam

»Außeg'schaut – G'schichten rund um den Gemeindebau«
Donnerstag, 27. April 2006, **Währinger Gewölbe**
1180, Schulgasse 11, 19:30 Uhr, Eintritt: Euro 13,-
Kartenreservierung: Tel./Fax: 01/231 22 46
oder management@16erbuam.at

Roland J.L. Neuwirth & die Extremschrammeln

Donnerstag, 18.5. 2006: **Vindobona**
1200, Wallensteinplatz 6, 20.00 Uhr, Tel. 332 42 31
www.vindobona.at

Malat-Schrammeln

Nico Dostal zum 25. Todestag
Gesellschaft „Freunde der Wiener Musik“
Samstag, 20. Mai 2006: **Lehar SchlöBI**
1190, Hackhofergasse 18, 16.00 Uhr, Tel: 318 54 16

Öffnungszeiten für Archivrecherchen und Liedanfragen:
Mittwoch 13.00–16.00 Uhr
oder nach Terminvereinbarung.
Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluß sind sie stets auf dem neuesten Stand,
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

Präsentation der CD-Rom

Aus'stellt is' ... die Wienermusik

[Wien, 2005]

und des Buches

Wienerlied und Weana Tanz

[Wien: Löcker Verlag 2004]

in Kooperation mit dem Löcker Verlag und der
Universitätsbuchhandlung Schaden

Mittwoch, **19. April 2006**, Beginn: **19.30 Uhr**

Bockkeller 1160 Wien, Gallitzinstraße 1

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien,
Gallitzinstraße 1. Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at,
www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Susanne Schedtler, Ing. Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge
aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.
Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quel-
lenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher
und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor.
Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung
des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von
Herausgeber und Redaktion decken.
Erscheint: 4 x jährlich. Druck: Remaprint

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.